

Freude herrscht! - Ein Gartenfest

Das ist eine militärische Befestigung, es könnte aber auch ein Garten sein – ist noch schwierig. Es hät öppis mit Material aus Holz zu tun. Der Platz da im Garten ist besetzt von einem Dach aus Holz. Und es hat einen Stromstecker. Aber der ist nicht ganz, da fehlt etwas – den händ's gschlisse! Aber es braucht Licht im Garten und im Huus.

Da ist überall etwas...könnte das etwas Lebdig's sein? Ein Mann, der Josef, der da oben ist im Garten. Und es hat noch andere da. Aber die haben nichts mit dem Militär zu tun. Sie machen eine Tischdekoration für ein Fest. Gibt's da ein Gartenfest? Hoffentlich! Ja, ein Freudenfest!

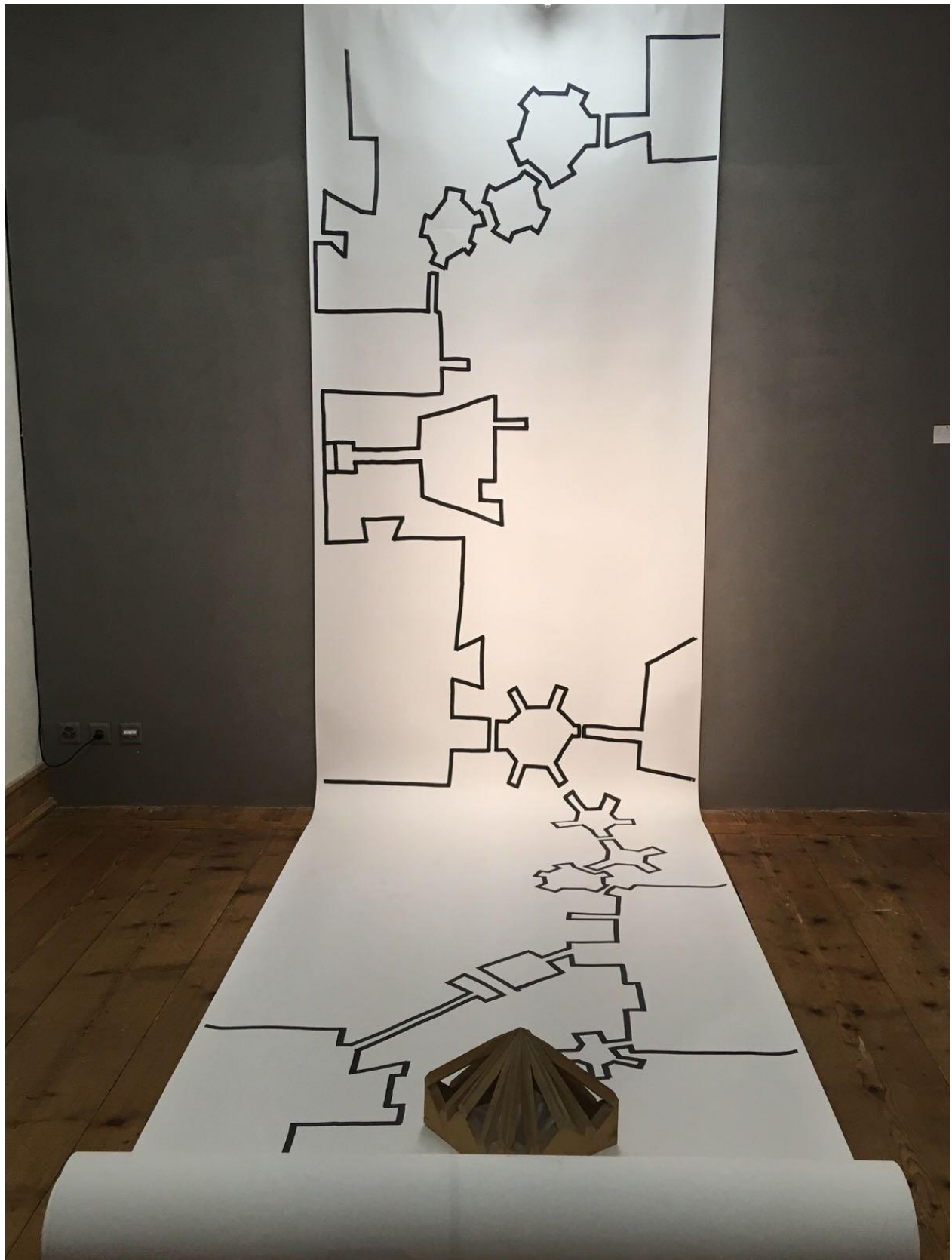
Es hat da einen Rasen, eine Katze und weitere Utensilien... Tisch und Stühle und öppis zum Trinken – sonst gibt's ja kein Fest! Und man hört es ruusche... Wasser rauscht. Und da hat's Leute, die reden höchstwahrscheinlich miteinander...man hört sie plaudern. Auch Vögel auf den Bäumen und Musik...

Es riecht... öppis tüend's bröötle, das gehört doch zu einem Fest. Sonst würden alle weglaufen. In der Mitte ist der Grill, da wird bröötlet. Rundum kann man dazu kommen. Es sind schwere Leute, mit einigen Kilos, die da sind.

Sie haben Freude....an was?

Ein ganz hellgraues Auto ist in der Nähe vom Garten parkiert. Der Josef hätte es gern... und sein Sohn hat die Prüfung bestanden! Vielleicht deshalb das Freudenfest?

Da hat's noch Teili, die gleich aussehen , die zusammen gehören. Sie bewegen sich auch... zwei, die zusammen gehören...vielleicht tanzen sie – einen Freudentanz? Es kommt nicht so oft vor, dass man im Garten tanzt, aber die tanzen Cha - Cha - Cha ... Das ist verrückt schön!



Anna Beck-Wörner (*1978) Zeichnung auf Papierrolle 2018

Kübelgeschichten – Der verlorene Schuhbändel

Wer ist dieser Mann? Ich weiss es nicht. Er schaut auf den Boden, sucht etwas. Aber es hat da nichts.

Das ist Hansueli. Er ist schon 30...oder 35. Und er ist Student. Er studiert schon lange an der Universität Zürich. Das sieht man, der Bart wächst ja schon. Und er hat seine Hände so.....die zwei Hände. Und unten ist nur ein Schuh, nur ein Bein. Steht der auf einem Fuss? Wo ist das andere Bein? Im Kübel?

Villicht muess es de Chrot hinedrii laufe!

Und er hat so eine Leine in der Hand, oder ist es eine Schnur?

Hansueli entdeckt etwas. Er kommt mit dem Kopf immer weiter nach vorn...und er lächelt. Da ist ein Frosch auf der Brücke. Vielleicht lächelt er wegen der Chrot oder dem Frosch. Sie kommt näher zu ihm. Vielleicht kommt sie wieder zurück und das freut ihn. D'Chrott will zruugg is Wasser.

Es hat Wasser, wir sind an einem See. Das isch de Zürisee! Das Wasser kommt hoch....da, beim Fuss....hinter der Ferse und vorne das Wasser. Aber wir wissen nicht, wie weit das Wasser ist. Es ist schwierig.

Das Wetter ist nass, ziemlich nass an diesem Sonntagmorgen. Vielleicht ist es Herbst? Es ist ruhig, ich höre gar nichts. Da plätschert etwas, aber er weiss nicht warum. Man kann den Kübel riechen....es riecht nach frischer Farbe.

Hansueli kippt fast nach vorne! Wenn die Kröte kommt, dann kippt er. Wo führt die Brücke hin? Mhhhhh...das ist schwierig. Vielleicht ist es Wasser zwischen zwei Trottoiren? Er lacht und schaut auf seine Schuhe. Studiert er die Schuhbändel? Oder schaut er, warum er das andere Bein nicht mehr hat. Da wär aber traurig!

Er steht da und sucht noch immer...



Christian Ratti (*1974)
„Der Spazierganswissenschaftler steht sich auf den Füßen“ 2018

Angsthas - da langet!

Wie eine Kirche in Paris sieht die Kathedrale von Trondheim in Norwegen aus. Es könnte aber überall sein...oder es könnte auch eine Rakete sein.

Die Kathedrale steht neben dem grossen Fluss und einem Fjord. Sie ist eng und riesig...aus Holz und Stein. Manchmal nicht immer so sauber. Es hallet, me ghört's Hueste und Schnütze... andere singen... es klingt Musik in der Kathedrale.

Es sind dort Kinder, die spielen, sie tönen laut und springen umher. Grittli Adios, so heisst die Mutter. Sie ruft: «Cristina, komm wieder zurück! Madeleine, kommt nicht zu spät!» und «Bobbele, ich hab dir schon zwei Mal gesagt, ihr sollt nicht auf dem Turm spielen!»... aber sie glauben es nicht.

Die Kinder klettern, wönd ufe...sind halb oben, da wird's eng und mit der Zeit haben sie Angst. Bsunders vorem Abegoh.. I wött nöd do oben sii, do wörs mer nur drümmelig werde.

Ein Kind ruft: «Mamiiiiiii», aber sie kommt nicht, hat auch Angst, ihr klopft das Herz... Sie ruft die Feuerwehr, die kommen mit der Drehleiter. Und die da oben haben den Plausch. Es hat keine Treppe. Wie sind die da hoch gekommen? Es hat einen Lift. Wenn zehn Lüüt ine wönd, goht's nümme.

Jemand, der da arbeitet, könnte hinauf gehen, ein dicker Priester zum Beispiel. Der hat aber keinen Platz. Die Kinder müssen jetzt halt mal warten, sind ja auch alleine hoch gekommen. Die haben es lustig da oben... Das glaube ich nicht, sie haben eher Angst. Ufe goht's halt ringer wie abe!

Die Feuerwehr holt die Goofen, sie gehen mit der Leiter hoch...die Kinder merken, dass ihnen geholfen wird. Und die Mutter? Die hockt im Café.

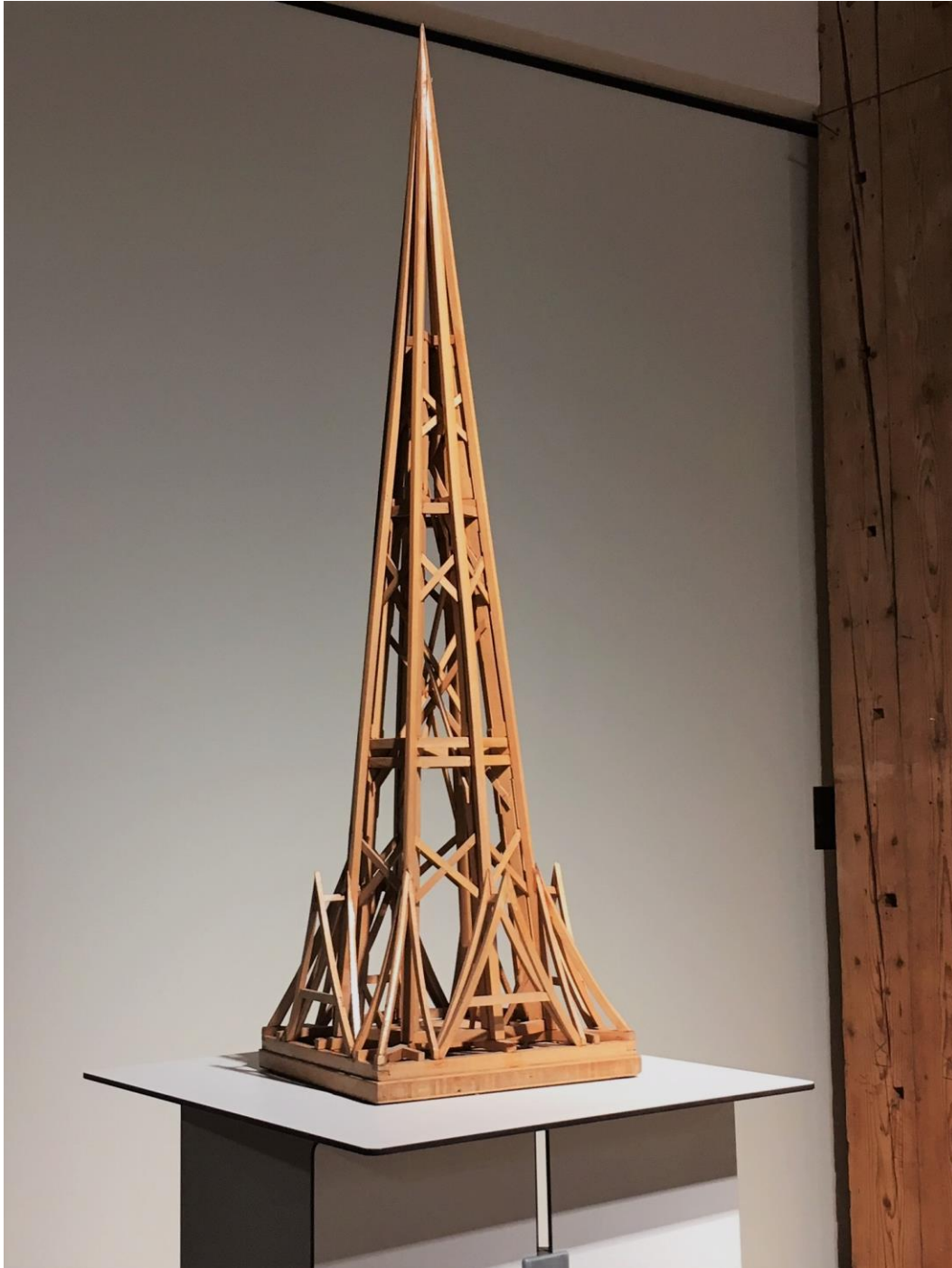
Die Kinder bekommen noch Schimpfis, wenn sie unten sind. Und vom Vater auch noch hintendrein: „Ihr gönd mir niemeh uf de cheibe Turm – nie mehr!“

Zeughaus Teufen

Zeughausplatz 1 / CH-9053 Teufen / T +41 71 335 80 30
info@zeughauseufen.ch / www.zeughauseufen.ch

mosa!k

www-mosaik-demenz.ch



Jakob (1694 – 1758) und Hans Ulrich Grubenman (1709 – 1783),
Turmhelm von Stein, 1749

Me sönd halt Appezöller

Er isch efach – de kennt nüz anders! Dieser alte Mann – de Seppetoni. Er ist noch nicht fertig, er ist noch am Arbeiten.

Was ist das...? Etwas für Blumen? Oder für Früchte? Es ist aus Holz, das schnitzt man aus Holz.

Aber er ist noch nicht fertig. Wenn er mit dem Zeigefinger so zeigt...vielleicht stört ihn etwas? Und er raucht, ein Lindauerli. Aber es brennt nicht, da hat es ja keinen Rauch. Wahrscheinlich ist es nicht erlaubt.

De Seppetoni isch en rächte Appezöller. Man sieht das an seiner Visage. Und ein Chäppi hat er auch an. Das hat er immer an. Ohne das Chäppi geht er nicht aus dem Haus raus. Und das Chutteli, das er an hat, das ist auch typisch für die Appezöller.

Er ist zu Hause, imene chliine Rüümüli, im kleinen Haus am Rand von Appenzell. Er hat kein Atelier. Aber hier kann er sein Zeug stehen lassen. Vermutlich hat er Familie. Drei Kinder, zwei Buben und ein Mädchen. Wie die heissen? Kann alles sein. Hamjok, ja...Hamjok und Gisela.

Er arbeitet die ganze Woche, abends bis es zu dunkel ist zum Arbeiten. Aber jetzt ist es Mittag. Bei denen gibt es zum z'Mittag immer das Gleiche. Die haben keine grosse Auswahl. Hörnli und Södwösch...und kein Dessert. Wenn es gut geht, dann mal an einem Feiertag. Aber sonst nicht.

Nach dem Mittagessen geht er gleich wieder zur Arbeit. Man hört es kratzen, wenn er arbeitet mit dem Meissel. Aber das Lindauerli brennt nicht. Er hat gar keine Zeit, es immer wieder anzuzünden. Wahrscheinlich hat er das Fenster offen, den ganzen Tag. Und von draussen hört man die Tiere. Die sind im kleinen Gemüsegarten. Der Hund, der heisst Bläss. Und die Katze, die heisst Büsi.

Er hat Holzspäne auf der Hose. Was sagt denn da seine Frau? Mhhh, man macht's einfach. Was könnte denn das für Holz sein, es muss weiches Holz sein. Vielleicht Linde?

Ein Weissküfer!

Und am Sonntag gehen sie auf jeden Fall in die Kirche. Und er macht danach ein Mittagsschlöfli, um auszuruhen. Und er geht raus und geht mit der Frau spazieren. Nein, das hat er nicht gekannt. Wenn man Tiere hat, muss man immer arbeiten.

Und wenn es gut kommt, machen sie noch es Jässli. Die Karten sind auf dem Tisch, und schon die Kleinen haben gelernt zu spielen.

Er isch efach– de kennt nüz anders!

Da gab es kein mhhhhhhhh, kein Reklamieren.

Es war einfach so. Jo....jo. Eso mues es si. Genau!

Zeughaus Teufen

Zeughausplatz 1 / CH-9053 Teufen / T +41 71 335 80 30
info@zeughauseufen.ch / www.zeughauseufen.ch

mosa!k

www-mosaik-demenz.ch



Hans Zeller (1897-1983), Appenzeller Weissküfer,
Fässler Franz – Tonis Albert,, Hirschberg, Appenzell, 1964